

Bemerkungen zu Platonhandschriften.

Ich habe in meiner Schrift über den Platocodex der Markusbibliothek in Venedig app. class. 4 Nr. 1 den für die Platokritik wichtigen Satz dargelegt, dass in den 7 ersten Tetralogien alle Handschriften der zweiten Familie aus t stammen. Der Satz ergab sich aus der Prüfung aller bisher verglichenen Handschriften. Es wird nun geboten sein, auch noch die wenigen bisher nicht verglichenen Handschriften beizuziehen, um zu erkennen, ob sich die aufgestellte Behauptung bestätigt. Wir nehmen den Monacensis 453 vor, welcher Euthyphro, Apologie, Crito, Phaedo enthält. Der Ursprung der Handschrift lässt sich leicht aus der Lücke darthun, welche die Handschrift in der Apol. fol. 8b darbietet. Hier findet sich nur eine Zeile und ausserdem *με ἐγράψατο*, sonst ist die Seite leer, die darauf folgende beginnt mit *ἀλλ'* (dieses Wort steht ausserhalb der Zeile) *οὗτος μὲν οἶεται*. Schlagen wir nun den Bekker'schen Apparat nach, so lesen wir: 93, 6 *τὴν* — 98, 12 *γὰρ* om. H u, ille vacuis paginis quattuor, hic folio uno albo et recente. Es ist dieselbe Lücke, die wir im Monacensis haben, nur dass dieser noch die vor *γὰρ* stehenden, in Folge der Lücke unverständlichen Worte *ἡμῶν οὐδέτερος οὐδὲν καλὸν καγαθὸν εἶδέναι* weglässt (auch *ἀλλ'* wollte der Schreiber anfangs weglassen, besann

sich aber eines Ändern und fügte es noch am Rande hinzu). Der Monacensis gehört sonach mit H u zu einer Sippe. Da u (aus ihm stammt, wie ich im Hermes X p. 172 gezeigt habe, H) aus dem Paris. B stammt, welcher wiederum aus dem genannten Venetus geflossen ist, so ist damit auch der Ursprung des Monac. aus dem Venetus dargethan. Ich könnte es bei diesem Resultat bewenden lassen, allein um eine einmal begonnene Sache nach allen Seiten hin zum Abschluss zu bringen, bewaise ich noch, dass der Monac. in seinem ganzen Umfang und zwar nicht etwa durch Vermittlung von H aus u geflossen ist. Dazu dienen folgende Beispiele: Euthyph. 360, 1 (6 B) αὐτοὶ] καὶ αὐτοὶ t, καὶ erasum in u, om. H et Monac. 366, 2 (8 D) τὸν ἀδικοῦντα δεῖ] δεῖ om. u, ante τὸν add. rc. u, δεῖ τὸν ἀδικοῦντα H et Monac. Apolog. 89, 11 (17 B) δεινὸν καλοῦσιν οὗτοι λέγειν] καλοῦσιν u am Rande von m. I, ferner steht αὐτοὶ λέγειν, aber aus λέγειν machte eine junge Hand λέγοιεν, H et Mon. geben δεινὸν αὐτοὶ λέγοιεν. Crito 161, 5 (51 B)

ποιητέον] ποιητέον^a u (m. I), ποιητέονα H, ποιητέα Monac. 150, 1 (46 B) ἦδε] ἦδε u, ἦδη corr. rc. u, ἦδη H, ἦδη Monac. Phaedo 5, 14 (58 D) ἐτέρους] ἐταίρους H Monac. et corr. u. Bei dieser Gelegenheit will ich noch auf ein Anderes aufmerksam machen, dass nämlich die Benutzung des Venetus sich schon in der ed. Bas. II nachweisen lässt. Diese beruht, wie bekannt, auf den Collationen, die Arlenius in Italien gemacht hatte. Welche Handschriften Arlenius mit der Valderiana verglichen, wird bei einer anderen Gelegenheit ausführlicher dargelegt werden. Auf eine hat bereits Stallbaum zu Gorg. 471 B aufmerksam gemacht. Hier soll nur gezeigt werden, dass unter den von Arlenius verglichenen Handschriften sich auch unser Venetus befindet. Dies erhellt schon aus folgenden zwei Stellen: Cratyl. 88, 13 (424 D) ἕκαστον] καθ' ἕκαστον Ven., καθ' aber von jüngerer Hand punktiert; während die Schreiber der aus Ven. geflossenen Handschriften die Punkte beachteten und daher sämmtlich καθ' weglassen, hat allein die ed. Bas. II dieses καθ'. Alcib. I 345, 10 (124 B) ὧν οὐ εἰ ἀπολειφθήσει, καὶ τοῦ ὀνομαστώδους γενέσθαι ἀπολειφθήσει ἐν Ἑλλησι τε καὶ βαρβάροις. Der Ven. fügt nach dem ersten ἀπολειφθήσει noch die Worte hinzu ἐν Ἑλλησι τε καὶ βαρβάροις. Das Auge des Schreibers schweifte also ab, allein er bemerkte später seinen Irrthum und punktierte die unrichtig wiederholten Worte. Wir haben diese unrichtige Wiederholung in der Bas. II. Während an der vorigen Stelle Arlenius allein die Punkte übersah, hat er an dieser Stelle einen Genossen, nämlich den Coisl. Γ,